

„Oft kommt es anders als man denkt“

*Nach 25 Jahren mit Flautando Köln hat sich Katharina Hess Anfang 2015 aus dem erfolgreichen Quartett verabschiedet. Jetzt steht das Unterrichten für sie im Mittelpunkt, auch wenn zukünftige Auftritte in neuer Formation nicht ausgeschlossen sind. Mit **Bettina Jacobs** sprach Katharina darüber, was sie geprägt hat, welche Projekte sie derzeit verfolgt und warum sie gerne den Teufel spielt.*

25 Jahre mit Flautando Köln sind eine lange Zeit. Was hat dich in dieser Zeit besonders geprägt?

Wir haben sehr früh zusammengefunden, da waren wir Anfang 20 und haben noch studiert. In den ersten 10 Jahren haben wir sehr viel Zeit im Übungsraum verbracht und trainiert. Wir haben uns viel mit Intonation und Technik beschäftigt und daran gearbeitet, einen einheitlichen Klang zu erlangen. Auch die Instrumente waren sehr spannend. Angefangen haben wir mit einem Consort von Ture Bergström. Das war nicht so einfach zu spielen, wir mussten uns sehr damit beschäftigen, um diesen feinen Instrumenten gerecht zu werden. Später kamen dann tolle Instrumente von Adriana Breukink und Adrian Brown dazu, dann die Paetzold-Bässe usw. Jedes einzelne Instrument mussten wir kennenlernen, jedes ist ein Individuum. Unser Repertoire hat sich auch mit der Zeit erweitert. Kurt Weill, Jazz, Folk kamen dazu. Wir haben uns auf die Suche gemacht und sind sichtbar fündig geworden.

Sehr genossen habe ich auch das Zusammenspiel mit anderen Musikern. Ein homogener Blockflötenklang ist fantastisch, aber faszinierend ist auch, wie sich andere Instrumente mit einem Blockflötenquartett mischen. Wir haben uns gerne Musiker ausgesucht, die sich darauf eingelassen haben. Mit Blockflöten zusammenspielen hat schon seine Besonderheiten, wir sind z. B. nicht sehr laut. Wenn da ein Kontrabassist oder ein Schlagzeuger dazukommt, müssen die sich stark zurücknehmen und trotzdem intensiv spielen. Der Schlagzeuger Torsten Müller hat uns oft bei Folklore und Jazz begleitet – da fühlt man sich durch das Schlagzeug sehr eingebettet. Der Sänger Franz Vitzthum ist eine große musikalische Persönlichkeit. Für uns ist immer die Sonne aufgegangen, wenn er dazu kam, weil seine Stimme und so sehr innige Art zu singen sehr gut mit uns harmoniert haben. Der Jazz- und Ethnogeiger Albrecht Maurer, mit dem wir in den letzten fünf Jahren zusammengearbeitet haben, ist auch so ein musikalisches Genie. Er hat für uns ein

Stück geschrieben und dank seiner Erfahrung in Weltmusik und Jazz hat er uns zum Improvisieren gebracht. Jeder Moment des gemeinsamen Musizierens war ein Erlebnis. Wenn man 25 Jahre zusammenspielt, braucht man auch Impulse von außen.

Wie schafft man es überhaupt, so lange Zeit zusammen zu spielen?

Wenn man so viel gemeinsam trainiert hat, dann hat man so viele Möglichkeiten der Interpretation, so viele Möglichkeiten, spontan zu reagieren, das möchte man einfach auskosten. Und mit der Zeit wächst das immer mehr. Als wir verstreut lebten und nicht mehr so intensiv gemeinsam üben konnten, hatten wir dieses gemeinsame Fundament. Wir hatten eine große Achtsamkeit voreinander, waren sehr pflichtbewusst, sehr ernsthaft. Kein einziges Konzert ist ausgefallen in den letzten 25 Jahren. Wir waren wie eine Familie und haben uns gegenseitig gestützt, auch wenn es einer von uns einmal schlecht ging. Das ist wie ein Geschenk und das findet man nicht so leicht. ▶

Was nimmst du aus dieser Zeit mit?

Ich bin definitiv ensemblegeprägt. Als Ensemblespieler wird man erst richtig gut, wenn man mit seinem Team produktiv arbeiten kann. Wir sind ja meist reproduzierend tätig, da ist es wichtig, dass man sich klar macht, was der Komponist, was die Musik will und was die gemeinsame Botschaft ist. Man blickt also immer auf das große Ganze. Das Wichtigste, das gilt auch für meine zukünftige Arbeit, ist zu wissen, wann man sich zurücknimmt und einfachinhört. Das ist eine schon fast buddhistische Achtsamkeit, gegenüber der Musik und den Mitmusikern.

Heißt das, dass man als Ensemblespieler keine Rampensau sein darf?

Es stimmt schon, meine Schüler hören immer, sie müssen sich zurücknehmen. Aber ich bin eine Rampensau. Sonst wäre es doch langweilig – gar nicht auszudenken. Wenn man sein Instrument einigermaßen beherrscht, dann geht es doch letztendlich nur um Spontanität. Ich gebe zu: Ich bin öfter ausgebrochen aus der Einheit – so bin ich halt. Am Ende ist wichtig, dass man selber voller Schwung ist, eigene Ideen hat. Das macht den Musiker aus, er muss die Musik darstellen, die Rolle wirklich annehmen, die er spielt. Ich vergleiche das immer mit dem Theater. Ich liebe es, den Teufel, den Zyniker, die verwerflichen Charaktere darzustellen. Alles, was von mir selbst weiter weg ist, ist spannend. Mich selbst und meine Vorlieben, meine Ästhetik kenne ich gut genug, deshalb sind Rollen, die mir Nahestehendes verkörpern eher langweilig. Es geht ja nicht um das Gute und Schöne in der Kunst oder sagen wir mal: nicht nur. Bei meinen Schülern sehe ich oft eine gewisse Angst. Und da sage ich: Ihr seid Darsteller, ihr müsst erfassen, was die Rolle ist. Dann wird es auch für das Publikum spannend.

Was möchtest du Ensemblespielern noch mitgeben?

„Oft kommt es anders als man denkt“, damit will ich sagen: Man muss viel ausprobieren und vieles wieder verwerfen, auch etwas, das schon eine halbe Stunde geübt wurde. Ein alter Bass mit viel Luftgeräusch kann Wunder wirken beim Spielen der Melodie eines Bachchorals trotz der hohen

Lage und ersetzt die eigentlich so schöne strahlende Tenorflöte. Ich liebe es, mich auf die Suche nach dem guten Klang zu geben.

Auch für Ensemblespieler ist es wichtig, dass sie sich zuhause üben mit sich selbst und mit ihrem Instrument beschäftigen. Ich möchte gerne die Lust weitergeben, selber sein Instrument zu erforschen, selber herauszufinden wie man besser wird, zu hinterfragen, ob man auf dem richtigen Weg ist. Nur so wird man ein guter Musiker.

Beim Ensemblespiel muss man sehr darauf achten, eine gute Atmosphäre zu schaffen, sich gegenseitig zu unterstützen. Das eigene Ego ist nicht so wichtig, nur das Ergebnis, die Musik ist wichtig. Natürlich bespricht ein Ensemble, was nicht funktioniert hat, es wird nicht selten gestritten. Aber man stellt sich in den Proben nicht in den Vordergrund, bzw. prüft, ob die Manieren, die man gerade an den Tag legt, wirklich förderlich sind. Man stellt sich in den Dienst des Ensembles, man stützt und hilft.

Erzähle uns etwas über Deine neue Arbeitsstätte, das Weiterbildungszentrum Ingelheim.

Als ich nach Mainz gezogen bin, habe ich schnell gemerkt, dass in der Umgebung unglaublich viele engagierte Blockflötistinnen leben, die tolle Instrumente haben und sehr, sehr interessiert am Instrument sind. Allein in unmittelbarer Nähe gibt es eine Handvoll Küng-Subbässe. Da kam die Idee

auf, ein Forum für Blockflöte zu gründen.

Und dann hatte ich Glück, Christel Bieger zu treffen, die für die Abteilung Musik in Ingelheim zuständig ist und selbst Blockflöte studiert hat. Sie hat mir alle Freiheit gegeben und so konnte ich im Weiterbildungszentrum Ingelheim (WBZ) das Forum für Blockflöte Ingelheim (FBI) schaffen.

Dieses WBZ ist deshalb so interessant, weil es nicht einfach eine Musikstätte ist. Man kann sich dort weiterbilden zu Politik, Malerei, Sport und vielen anderen Themen. Ich finde die dort herrschende Atmosphäre interessanter als eine spezialisierte Blockflötenwelt. Mein Wunsch ist es, im Laufe der Jahre andere Musiker einzuladen. Momentan wird ein nagelneues Gebäude unweit des Bahnhofs errichtet mit Konzertsaal und einem Hotel direkt gegenüber für Weitgereiste. Ingelheim ist toll! Mit der Kaiserpfalz, dem Rhein, der gemächlich vorbeifließt und den Weinbergen, die das Städtchen umgeben. Es ist Geburtsstadt des Kosmographen Sebastian Münster, liegt unweit von Mainz, der Frankfurter Flughafen ist nicht weit weg und es gibt wunderbaren Wein. Herzlich willkommen!

Was sind deine Schwerpunkte dort?

Mein Schwerpunkt liegt tatsächlich auf dem Ensemblespiel. In diesem Jahr habe ich mich thematisch noch nicht so festgelegt. Einerseits sind da die Technikkurse, Blastechnik, Artikulation und so weiter. Donnerstags tauchen wir immer für zwei Stunden völlig in die Welt eines Komponisten ein. Frescobaldi, Bach, Cesar Bresgen bis hin zu Neuer Musik. Ein besonderes Anliegen war mir die Gründung zweier Ensembles, Teker und Pfeiffwerk. Es sind zum Teil Profis, zum Teil Laien, die mit einer gewissen Konstanz in einem Ensemble spielen wollen. Es wird vornehmlich im 8- und auch im 16-Fuß-Register gespielt (Subkontrabass). Fast jeder Teilnehmer besitzt einen Groß- oder Subbass. Ein Teilnehmer – er ist hauptberuflich Chirurg – besitzt sogar alle Paetzold-Instrumente vom Basset bis zum Subkontrabass. Wir treffen uns mehrmals im Jahr ein ganzes Wochenende zum Spielen und Trainieren, um gemeinsam das Arrangieren zu lernen und uns intensiv mit verschiedenen Stilrichtungen zu beschäftigen. Für das erste Wochenende im September habe ich



gerade Noten verschickt: Tallis, Holborne, Geysen, Sören Sieg und Bach. Neben diesen beiden Kursen, die deutschlandweit besetzt sind, können Ensembles entstehen, die z. B. in zweiwöchiger Regelmäßigkeit arbeiten. Auch reisen bestehende Ensembles an, um Unterricht zu nehmen.

Wer kommt zu deinen Kursen?

Die Spieler sind sehr unterschiedlich. Manche haben vielleicht Plastikflöten oder noch keine tiefen Instrumente, spielen aber trotzdem sehr, sehr gut. Andere sind Jungstudenten, tummeln sich beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert und entdecken mit den tiefen Instrumenten eine neue Welt. Es gibt die unterschiedlichsten Berufe, manchmal fünf Kinder zu Hause. Sie alle bereichern mein Leben ungemein, weil durch die vielfältigen Hintergründe, die sie mitbringen das Spezialdenken meines Profimusikerdaseins aufgebrochen wird. Ich lade alle ein, vorbeizukommen und bin äußerst gespannt, was für Charaktere meinen Weg kreuzen.

Wirst Du noch reisen, um Kurse zu geben?

Ja, das werde ich. Ab Herbst habe ich eine Dozentur in Trossingen an der Akademie für Bildung. Dort bietet man BlockflötenpädagogInnen an Musikschulen und im freien Beruf die Möglichkeit, ihre instrumentalen, musikalischen und methodischen Kompetenzen zu erweitern und zu aktualisieren. Auch in Fulda bei Mollenhauer werde ich gerne weiter Kurse geben. Gute Ensembles unterrichte ich auch deutschlandweit.

Wirst Du vielleicht in anderer Formation konzertieren?

Bestimmt, darauf habe ich große Lust. Es gibt eine Reihe hervorragender Musiker hier in der Gegend, mit denen ich mir eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen kann. Schauen wir mal!

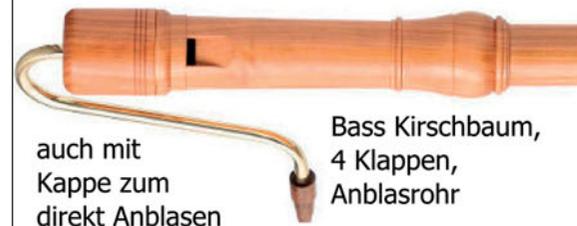
Hast du eine Unterrichtsphilosophie?

Ich sehe das in der Tat sehr philosophisch. Eines meiner Seminare heißt „Wie im Him-



mel“ nach dem schwedischen Kinofilm. Oft habe ich in den vergangenen Seminaren mit den Teilnehmern über den „zu tiefst innigen oder vielleicht sogar wahrhaftigen Klang“ eines Blockflötenensembles nachgedacht. Immer wieder spielte der gleichnamige schwedische Kinofilm bei den Gesprächen eine Rolle. „Stellt euch vor, dass alle Musik bereits vorhanden ist. Hier oben ... irgendwo vibriert sie ... man muss sie nur holen. Es geht nur darum zuzuhören ... bereit zu sein, sie von da oben zu holen“. Das sagt Daniel Daréus, der Protagonist des Films. Als einst gefeierter Stardirigent legt er nach einem Herzinfarkt seine Arbeit nieder, kehrt zurück in sein Heimatdorf, um zur Ruhe zu kommen. Dort beginnt er mit den Dorfbewohnern zu singen. Eine meiner Lieblings-szenen ist diese:
 DANIEL Was haltet ihr davon, wenn wir damit anfangen ... dass ich zuerst jedem Einzelnen von euch zuhöre. Kannst du etwas sagen? (Er wendet sich an Erik.)
 ERIK Ich heiße Erik. Bin Sprengmeister am Berg.
 DANIEL Noch einmal! ERIK ICH BIN SPRENGMEISTER AM BERG!
 DANIEL Gut!
 Alle Menschen haben ihren Grundton. Ihren eigenen, einzigartigen Ton. Den müssen wir finden. Wir machen Musik aus dem, was wir haben.

Zen-On Wooden Recorder Die neuen Modelle



auch mit
Kappe zum
direkt Anblasen

Bass Kirschaum,
4 Klappen,
Anblasrohr



Tenor Kirschaum, Doppelklappe c/cis



Alt Ahorn gebeizt



Sopran Ahorn gebeizt

Flautissimo Flöten

in eigener Werkstatt klangoptimiert

Earlybird



Kinderflöte, 6-Loch ohne Daumenloch



Flautissimo Sopran Ahorn, barock DL
oder deutsch EL

Kunststoff
Sopran



deutsch oder barock, alle Farben

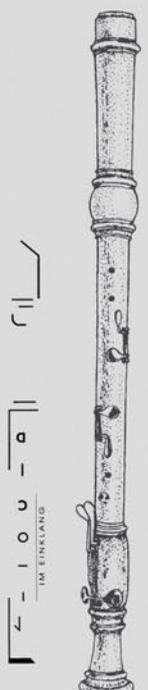
www.flautissimo.de Aachen
tel 0241-95451475

RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de